

ein gefühl des schwebens

Auch mit 72 denkt Heliskiing-Pionier Mike Wiegele nicht an den Ruhestand. Warum auch? Gibt es was Schöneres, als täglich zwischen mehr als tausend perfekten Bergen wählen zu können?

TEXT HANNES KROPIK

Die Stimme am Anrufbeantworter klingt beschwingt und voller Tatendrang. „Aloha! Ich bin gerade auf Maui. Es ist sechs Uhr in der Früh und ich habe dich leider nicht erreicht. Ich melde mich wieder, jetzt gehe ich surfen!“ Ja, so lässt es sich leben, möchte man denken, während vor dem eigenen Fenster der Herbst sein traurigstes Großstadtgrau auspackt. Später dann und frisch geduscht nach einem geschmeidigen Tag am Windsurfbrett verteilt die 1959 nach Kanada ausgewanderte Freeride-Legende gleich ein paar weitere Neidzuckerln: „Freilich war ich heuer auch schon Tiefschnee fahren. Bei uns in den Rocky Mountains hat es Mitte September ja schon das erste Mal richtig viel geschneit. Wenn ein Helikopter frei ist, nutze ich jede Gelegenheit für einen Ausflug ins Gelände.“

Und dieses Gelände hat es wahrlich in sich: Vom Anfang der 1980er errichteten Headquarter in Blue River am Ufer des Eleanor Lake, zweieinhalb Autostunden nördlich von Kamloops, kann Wiegeles Helikopterflotte mehr als tausend Berge in einem Gebiet von mehr als 4500 Quadratkilometern anfliegen – was in etwa der halben Fläche von Mikes Heimatbundesland Kärnten entspricht. Für 4. Dezember hat sich der erste Gast angekündigt, bis Mai sollen die Schneebedingungen immer besser werden. Es ist ein Mikes Paradies, der Ort, von dem er als abenteuerlustiger Teenager geträumt hat: „Österreich war nach dem Krieg so ein deprimierendes



Mike Wiegele, gebürtiger Feistritzer, hat sich seinen Lebenstraum erfüllt: „Als Jugendlicher wollte ich, dass mir Skifahren mit 70 immer noch Spaß macht.“

Land. Von Kanada wusste ich wenig, aber immerhin so viel, dass die Rockys wahnsinnig groß waren. Und ich dachte, dass es dort doch auch für mich ein Platzl geben müsste ...“



Viel hat sich seither in der Welt verändert, eines ist für den ehemaligen Direktor der Skischule von Lake Louise, aus der unter anderem Downhill-Sir Ken Read hervorgeht, aber gleich geblieben: die Freude am Skifahren. Noch dazu, wo sich die Brettl dank der Carving-Technologie leichter drehen lassen als je zuvor: „Es gab Zeiten, da war die Hälfte unserer Gäste auf Snowboards unterwegs. Das Verhältnis hat sich aber wieder deutlich zugunsten der Skifahrer verschoben. Aus einem einfachen Grund: Die modernen Ski sind so stark tailliert, dass auch Anfänger recht bald sehr sportlich unterwegs sein können.“

Und das optimalerweise abseits präparierter Pisten, deren größtes Manko nicht nur die Vielzahl mehr oder weniger geübter Mitbenützer ist: „Um mit richtigem Genuss zu fahren, musst du ungestört längere Abfahrten in Angriff nehmen, ohne vor jeder Kuppe stehen zu bleiben. Das Entscheidende ist: Den echten Rhythmus entwickelst du nach 50 bis 60 Schwüngen. Dann erst strömt die Energie durch dich hindurch, das Adrenalin fließt ungebremst durch deinen Körper. Erst dann bekommst du das Gefühl des Schwebens. Und darum geht es doch: um ein Gefühl des Schwebens.“

Doch dieser Spaß hat natürlich seinen Preis. Eine Woche Doppelzimmer in der günstigsten Nebensaison schlägt sich mit schlanken 5000 Euro zu Buche, sieben Tage absolut privates Luxusvergnügen im exquisiten 840-Quadratmeter-Chalet auf der anderen Seeseite kann man sich aber auch um 180.000 Euro erkaufen. „Ja, Heliskiing ist immer noch ein elitärer Sport, weil er mit erheblichen Kosten verbunden ist. So ein Hubschrauber ist teuer, die Arbeit der Ingenieure ist im Laufe der Jahre auch nicht günstiger geworden.“



Purer Luxus trifft maximale Gemütlichkeit: Mike Wiegeles Chalets bieten neben heimeligen Apartments auch ein Restaurant mit Hauben-Qualität.



Zur Flotte von Mikes Resort gehören auch einige Bell-212-Helikopter, die jeweils zehn Gäste und zwei erfahrene Guides transportieren.

Und um mit dem Preis hinuntergehen zu können, müsstest du mit dem Service hinuntergehen. Oder auf billigere Maschinen umsteigen, aber das kommt für mich nicht infrage. Billiger fliegen bedeutet höheres Risiko. Und das bin ich nicht einzugehen bereit, schließlich geht es um die Sicherheit meiner Gäste.“

Die Präsidentschaft des „Mike Wiegele Helicopter Skiing“-Imperiums hat Mike bereits 2001 an seine Tochter Michelle abgetreten, trotzdem versteht er die Frage nach seinen Pensionsplänen nicht. Vielleicht liegt das an der langen Leitung zwischen dem gräulichen Wien und dem sonnigen Hawaii, wo er sich mit Surfen, Biken und im Fitnesscenter einen Monat lang intensiv für den kommenden Winter in Form bringt. Vielleicht kommen die deutschen Wörter „Pension“ und „Ruhestand“ im Kopf des Austrokanadiers auch einfach nicht vor. Über die englische Übersetzung muss er fröhlich lachen: „Ach, retirement? Nein! Ich will einfach nicht aufhören. Es ist so herrlich da draußen in den Bergen. Und jedes Jahr lerne ich etwas dazu. Skifahren fasziniert mich immer noch, ich gehe wahnsinnig gern mit anderen Menschen in die Berge. Mich motiviert es, wenn ich sehe, dass die Gäste Freude haben. Aufhören? Nein! Komm am besten selbst herüber und schau dir an, wie wunderschön es hier ist!“

Foto: Schwirelich



WIE IM FLUG

„Mike Wiegele Helicopter Skiing“ (www.wiegele.com) bedient das weltweit größte zusammenhängende Heliskiing-Resort. Doch auch in anderen Teilen des Erdballs lässt es sich ganz formidabel in die Luft gehen, um in feinstem Pulverschnee zu Tal zu schweben. Hier eine kleine Auswahl potenzieller Traumdestinationen.

VALDEZ, ALASKA

Das 1993 vom mittlerweile leider verstorbenen Extremskipionier Doug Coombs und seiner Frau Emily gegründete Resort bietet perfekte Bedingungen auf einem Gebiet von über 6400 Quadratkilometern, die längste durchgehende Abfahrt ist knapp 1900 Meter lang. Ein Skitag mit sechs garantierten Abfahrten ist bereits für knapp 660 Euro zu haben.

www.valdezheliskiguide.com

GUDAURI, GEORGIEN

In der einsamen Bergwelt des Kaukasus garantiert die österreichische Firma „Eastwolf Heliski“ – ausgehend vom eigenen Basishotel – unvergessliche Erlebnisse auf bis zu 5642 Meter Seehöhe. Preislich beginnt der Trip in den Osten bei 5800 Euro pro Woche, nördlich der Landeshauptstadt Tiflis beginnt die Saison Ende Jänner 2010.

www.eastwolf.at

VERBIER, SCHWEIZ

In Frankreich (wie übrigens auch in Deutschland) ist Heliskiing verboten, in der Schweiz wird bei 15.000 touristischen Flügen pro Jahr ebenfalls über eine Schließung der 42 hochalpinen Landeplattformen nachgedacht. In Verbier werden Helitrips für Kleingruppen bis zu fünf Personen um 300 Euro angeboten.

www.guide-verbier.ch

KANGAAMIUT, GRÖNLAND

An der Westküste Grönlands werden immer noch jedes Jahr Berge zum ersten Mal befahren. Spannend an dieser über Kopenhagen erreichbaren Location ist auch die Unterbringung: Für 8500 Euro pro Woche werden Gäste in Privathäuser von Grönländern einquartiert.

www.greenlandheliskiing.com

SKEENA, KANADA

Drei Stunden nördlich von Vancouver liegt das zweitgrößte Heliskiing-Gebiet Nordamerikas, die nächstgelegene Abfahrt liegt allerdings lediglich sechs Flugminuten von der exklusiven „The Cliffs“-Lodge entfernt. Zu den erfahrenen Guides gehört seit vergangener Winter übrigens auch – siehe Foto unten – der Voralberger Extremskipionier Martin „McFly“ Winkler.

www.skeenaheliskiing.com



Foto: Mathis

SALOMON.COM

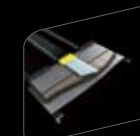
24 HOURS
SKIVERGNÜGEN DEN GANZEN TAG

24 Hours

PowerLine

SALOMON RACE TECHNOLOGY

**POWER
+ KONTROLLE
+ KOMFORT
+ VERTRAUEN**
= FUN & PERFORMANCE AUF DER PISTE



SORGT AUF DER GESAMTEN SKILÄNGE FÜR EINE WIRKUNGSVOLLE VERRINGERUNG VON VIBRATIONEN - FÜR MÜHELOSES CARVEN BEI ALLEN SCHNEEBEDINGUNGEN



PERFEKTER SCHNEEKONTAKT DURCH WENIGER VIBRATIONEN

SALOMON